

# Dresdner Nachrichten

Gegründer 1856

Zustandshilfs Kassen...  
Berliner-Gesellschaft...  
Vertriebsstelle...  
Zustandshilfs Kassen...  
Berliner-Gesellschaft...  
Vertriebsstelle...

Abend-Ausgabe...  
Sonntagsausgabe...  
Vertrieb...  
Abend-Ausgabe...  
Sonntagsausgabe...  
Vertrieb...

Verlag...  
Zustandshilfs Kassen...  
Berliner-Gesellschaft...  
Vertrieb...  
Zustandshilfs Kassen...  
Berliner-Gesellschaft...  
Vertrieb...

## Die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung

### Dr. Gereke unterrichtet die Presse

Berlin, 22. Dezember. Vor Vertretern der Presse äußerte sich heute mittags Reichskommissar Dr. Gereke über die bisherigen Arbeiten des Reichskommissariats. Er unterrichtete noch einmal, daß nicht eine große Behörde aufgezogen werden könne, sondern daß es vielmehr darauf ankomme, allen einzelnen Arbeitsmöglichkeiten nachzugehen und ein zutreffendes Programm zur öffentlichen Arbeitsbeschaffung mit aller Beachtung durchzuführen. Dieses Programm soll eine Ergänzung der von der Reichsregierung schon in Angriff genommenen Maßnahmen sein. Genaue Zahlen über die Mittel, die für diese Aufgaben zur Verfügung stehen, läßt sich im Augenblick noch nicht nennen.

Nach den bisherigen Verhandlungen mit der Reichsbank ist es aber sicher, daß dem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm die Kreditaufweitung zur Verfügung stehen wird, die Reichsbankpräsident Dr. Luther in seiner Münchener Rede auf 27 Milliarden beziffert hat.

Die Einzelheiten finanzieller Art hofft Dr. Gereke schon in seiner morgigen Rundfunkrede bekanntgeben zu können. Was aber in der Presse darüber veröffentlicht worden sei, alle den Tatsachen voraus. Immerhin ist wohl für das Sofortprogramm mit den 500 Millionen zu rechnen, von denen in der Definitivität die Rede war. In der Durchführung der Aufgaben des Kommissariats soll vor allem der

#### Grundlag der Dezentralisation

maßgebend sein. Es kommt im wesentlichen darauf an, Kredite unter besonders günstigen Bedingungen an die Kreise zu vergeben und sie den Trägern der öffentlichen Arbeit zu geben. Das sind also die Gemeinden, Gewerkschaften, Bauvereinigungen und die Kreise der Wirtschaft, die die öffentlichen Arbeiten zu finanzieren haben. Die öffentlichen Arbeiten sind die Kreise der Wirtschaft, die die öffentlichen Arbeiten zu finanzieren haben. Die öffentlichen Arbeiten sind die Kreise der Wirtschaft, die die öffentlichen Arbeiten zu finanzieren haben.

#### Anfangsplanung für die Kreditverwertung nach Möglichkeit verkürzt

werden. Der Reichskommissar hofft, daß schon im Januar Kredite angesetzt werden können und daß also auch im gleichen Monat schon die Aufträge herauskommen können. Bei diesen Aufträgen werden solche Gebiete bevorzugt, auf denen schnell gearbeitet werden kann. Deshalb werden dazu

#### die Hausreparaturen.

Die 50 Millionen, die das Reich hierfür bereits zur Verfügung gestellt hatte, sind bereits voll in Anspruch genommen worden. Deshalb wird morgen oder in den nächsten Tagen zunächst der gleiche Betrag noch einmal zur Verfügung gestellt werden. Der Rest dieser Mittel liegt vor allem darin, daß sie das Rüfische der Arbeit schafft, die für die öffentlichen Arbeiten in Anspruch genommen werden. Der Reichskommissar hofft, daß die öffentlichen Arbeiten gerade auf diesem Gebiete am schnellsten durchgeführt werden können.

Weiter werden in erster Linie solche Arbeiten gefördert werden, die aus Mangel an Mitteln im laufenden Etat zurückgestellt werden müssen. Dazu gehören vor allem

#### Strassen- und Brückenbauten.

Hier gibt es nach Ansicht des Reichskommissars eine ganze Menge notwendiger Arbeiten, und zwar wird dabei nicht nur auf den öffentlichen Arbeiten, sondern auch auf dem Bauwesen zu rechnen sein. Deshalb sollen in den nächsten Tagen Richtlinien herauskommen. Sie werden heute im Entwurf mit dem Reichsminister, dem Reichsminister für Wirtschaft, und dem Reichsarbeitsminister ausgearbeitet werden. Schließlich morgen der Öffentlichkeit übergeben werden. Schließlich betont Dr. Gereke noch, daß in der Öffentlichkeit unter keinen Umständen der Eindruck entstehen dürfte, als wenn die Durchführung des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms sich irgendwie gegen die private Wirtschaft richte. Im Gegenteil kommt sie ihr ja gerade zugute, denn die Aufträge würden doch an die private Unternehmungsmacht gehen.

Weiter erklärte Dr. Gereke, daß die Zahl der Einstellungen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms selbstverständlich von der Anzahl der Stellen abhängt, die durch die öffentliche Hand abgedeckt sei. Ein Nebenprodukt läßt sich fröhlich Anfang nächsten Monats geben, wenn wenigstens ein Teil der Aufträge schon vorliegt.

Die Bedingungen für die einzelnen Kredite müßten natürlich besonders günstig sein, um eine neue Veranschlagung der einzelnen öffentlichen Arbeitgeber zu vermeiden. Deshalb würden sie sehr erheblich unter den normalen Kreditbedingungen liegen.

Weiter werden sich die Bedingungen für die Kredite danach richten müssen, welcher Art die öffentlichen Arbeiten sind, für die sie in Anspruch genommen werden. So könnten beispielsweise für Straßenarbeiten, die keine Rente erwarten lassen, da man doch schließlich nicht wieder Schlag-

bäume einführen könne, nicht die gleichen Bedingungen gestellt werden wie für Arbeiten für werbende Unternehmen, die eine Rente abwerfen werden und eine Verzinsung der Kredite tragen können. Dr. Gereke erläuterte zum Schluß dann noch die Form, in der das Recht der Arbeitsbeschaffung an „lokale Kreditanstalten“ übertragen werden sollte. Dies könne naturgemäß nur innerhalb ganz enger Grenzen geschehen und er werde vor allem deshalb, um zu vermeiden, daß die Zentralbank durch zahllose kleinere Fälle lahmgelegt wird. Deshalb würde die wesentliche Vorbedingung die, wie er nur immer wieder betonen wollte, die Zentralbank behalte sich die zentrale Stelle das Recht vor, alle Aufträge nachzusprechen. Sie werde sogar ein Vetorecht bekommen und die Möglichkeiten haben, an einen besonderen Staatsbankrott zu appellieren.

Wie unsere Berliner Schriftleitung dazu ergänzend noch drahtet, hat Dr. Gereke aus keiner genaueren Kenntnis der Finanzverhältnisse namentlich der Gemeinden erachtet, daß den Gemeinden Kredite zinslos gewährt werden und daß die Tilgung der Kredite in einem möglichst langen Zeitraum erfolgen kann.

Ein Punkt, der bei der Beurteilung der Tätigkeit des Reichskommissariats für die Arbeitsbeschaffung von besonderer Bedeutung ist, ist die Tatsache, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Dr. Gereke und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther nach Dr. Gerekes eigenen Angaben in den letzten Tagen sehr verbessert hat. Das ist um so beachtlicher, als man weiß, daß Dr. Luther ein in der Sache sehr scharfer Gegner sein kann.

Am Rindfunk spricht Dr. Gereke am Freitag, dem 23. Dezember, von 19 bis 20 Uhr über die vorläufigen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung. Der Vortrag wird von allen deutschen Sendern übernommen.

### Neuer Kampfabschnitt für die NSDAP.

München, 22. Dez. Der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Dietrich, schreibt in der „NSDAP“, die nationalsozialistische Bewegung sei in einen neuen Kampfabschnitt eingetreten. Der NSDAP sei es gelungen, im Kampf um die Parlamente das Recht auf die Regierungsführung zu erlangen. Durch die Weigerung des Reichspräsidenten, den Führer der NSDAP mit der von ihm vorgeschlagenen Regierungsbildung zu betrauen, sei der Schwerpunkt des politischen Kampfes in einen neuen Kampfabschnitt auf die Ebene der reinen Kampfpolitik verlegt worden. Herr v. Schleicher wolle, daß man national in Deutschland ohne die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung nicht regieren könne, ferner, daß die nationalsozialistische Bewegung ohne die Kanzlerschaft ihres Führers nicht zu haben sei. Da Herr v. Schleicher aus dieser klaren Erkenntnis dem Reichspräsidenten gegenüber nicht die selbstverständlichen Forderungen mache, das werde das Verhältnis auch seiner Kanzlerschaft sein. Der politische Machtkampf im Volk werde das Feld der Entscheidung sein. Die NSDAP sei für die neue Kampfperiode leistungsfähig und organisatorisch gerüstet.

Berlin, 22. Dez. (Eigene Drahtmeldung.) Ein demokratisches Berliner Mittagsblatt gibt eine Meldung wieder, die allerdings von nationalsozialistischer Seite keine Bestätigung erfährt, wonach zwischen dem Führer der NSDAP, Adolf Hitler, und General Strafer für die Reichswehr die Verhandlungen auf beiderseitigen Wunsch eine Abspaltung vorgehen sei.

### Goerdelers Abschiedsbesuch bei Hindenburg

Berlin, 22. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den aus seinem Amte scheidenden Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. Er sprach im Amte des Reichskommissars für Preisüberwachung dem Reich geleisteten Dienste aus.

## In Berlin 200 Amnestierte freigelassen

Berlin, 22. Dez. Ueber die Durchführung der Amnestie erfahren wir aus Kreisen des preussischen Justizministeriums, daß, wie bereits gestern amtlich mitgeteilt worden ist, die Entlassungen mit großer Beschleunigung erfolgen. In Berlin sind bis heute mittag 12 Uhr bereits 200 Entlassungen vorgenommen worden. Bei der Staatsanwaltschaft I in Berlin sind alle Entlassungsverfügungen für politische Strafgefangene bereits herausgegeben. Es ist auch von den Strafverwaltern in enger Zusammenarbeit mit den Justizbehörden Vorkehrungen getroffen worden, daß die jetzt zur Entlassung kommenden nicht auf der Straße liegen. Im Zusammenhang mit der Amnestie ist in der Öffentlichkeit auch die Frage erörtert worden, ob auch Deutschen aus den unter die Amnestie fallen. Dies kommt, wie wir dazu aus leitenden Kreisen des Reichsjustizministeriums erfahren, auf keinen Fall in Frage.

### Die Wählerarbeit der Kommunisten

#### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Dez. Die Mitteilungen über planmäßige Unterhaltungen der KPD, die in den Weihnachtsstunden einen gewissen Höhepunkt in großen Demonstrationen finden, werden ergänzt durch eine Ergänzung durch Angaben, die sich in der neuesten Nummer der kommunistischen Zeitung „Der Kampf“ finden. Danach ist zu den Feiertagen auch geplant, einen Hungermarsch aus allen Teilen des Reiches nach Berlin durchzuführen. Das kommunistische Blatt weist ausdrücklich auf die Wichtigkeit hin, aus allen Teilen des Reiches einen Hungermarsch nach Berlin zu unternehmen. Nach den Angaben des kommunistischen Organs sollen Tausende von Beteiligten bereits in Berlin eingetroffen sein. Sehr bemerkenswert und eine weitere Bestätigung dafür, daß die Veränderungen von den Schichten von der KPD angezettelt werden, ist der Satz, daß es kein Wunder sei, wenn es bei einem solchen Hungermarsch zu Geschäftspländerungen und Uebermühen kommen könne. Auch die weitere Angabe des Blattes: „Wir wollen an der Organisation dieser Empörung teilhaben“, ist angesichts der planmäßigen durchgeführten Pländerungen von besonderem Interesse und sollte vor allem den Polizeibehörden veranlassen, dem kommunistischen Treiben weit nachdrücklicher, als es bisher geschehen ist, entgegenzutreten.

### 18000 Arbeitslose mehr in Berlin

Berlin, 22. Dez. In der Reichshauptstadt hat die winterrliche Befragung des Arbeitsmarktes in der ersten Dezemberhälfte (1. bis 15. Dezember) ergeben. Der Zeitraum an Arbeitslosen betrug in Berlin 17.907, die Gesamtzahl der Arbeitslosen erhöhte sich auf 640.007. An Unterhaltungsangehörigen wurden in der Arbeitslosenverfö-

### Großfeuer im Weissenfeller Schloß

#### Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Weissenfels, 22. Dez. In der Nacht zum Donnerstag brach in dem alten Weissenfeller Schloß, in dem jetzt das Polizeipräsidium des Regierungsbezirks Merseburg untergebracht ist, ein Großfeuer aus, das zunächst nicht bemerkt wurde. Erst in der vierten Morgenstunde sah von einer Weissenfelser heimkehrende Einwohner, daß aus dem Kuppel des Schlosses Qualm emporstieg. Der alarmierten Feuerwehr gelang es gegen 7 Uhr morgens, das Feuer abzulösen.

Die Kuppel mit dem Kupferdach ist vollständig abgebrannt und eingestürzt. Bei den Vorkämpfen wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt.

Man führt die Brandursache auf Kurzschluss zurück. Es wurde bemerkt, daß am Mittwochabend die elektrischen Leitungen der Stadt Weissenfels, die mit der Schlossbahn verbunden sind, plötzlich kochen ließen und daß diese Störung dann zum Kurzschluss führte. Das Schloß wurde im Jahre 1600 erbaut und ist unter dem Namen „Neue Augustsburg“ bekannt.

Sechs Motorspritzen spritzten aus neun Schlauchleitungen 1½ Stunden lang ungeheure Wassermassen in das Gebäude. Infolgedessen ist der Wasserschaden außerordentlich hoch. Die schwere Kuppelkugel stürzte glücklicherweise in den Hof und nicht auf die benachbarten Seitenflügel, so daß es gelang, diese zu retten. Der Mitteltrakt selbst ist vollständig verbrannt.

### Japanische Niederlage bei Mukden?

Schanahai, 22. Dez. Aus Mukden werden Hinweise, angeblich auch von japanischen Stellen bestätigte Berichte verbreitet, denen zufolge es südlich der Stadt, und zwar zwischen der Mukden-Anfangs-Eisenbahn und der japanisch-mandchurischen Bahn, zu schweren Kämpfen zwischen einem japanischen Bataillon und starken Freiwilligenverbänden gekommen ist. Dabei sind die Japaner umzingelt worden. Ihre Lage wird als kritisch bezeichnet. Der Kommandeur der japanischen Truppen ist im Kampf gefallen.

Drei Schüler in Okprenken ertrunken. Auf der noch schwachen Eisdicke eines Sees bei Kirschlag wurde drei Schüler eingebrochen und ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

Opernhaus...  
Theater...  
Musik...  
Kunst...  
Sport...  
Wissenschaft...  
Gesundheit...  
Reise...  
Unterhaltung...





# Paul Boncour's Regierungserklärung

## Berständigung mit Amerika angestrebt

Paris, 22. Dez. Die Regierungserklärung, die heute, Donnerstag nachmittags, vom Ministerpräsidenten Paul Boncour in der Kammer und vom Justizminister im Senat verlesen werden wird, dürfte verhältnismäßig kurz und in allgemeinen Wendungen gehalten sein. Außenpolitisch wird sie, wie Davas berichtet, auf das Schuldenproblem anspielen.

Die neue Regierung werde zwar die von der Kammer vorgenommene Abstimmung berücksichtigen, sich aber für die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten aussprechen, um eine Verständigungsgrundlage zu finden.

Die Abstraktionsfrage werde gleichfalls in der Regierungserklärung behandelt werden. Die Regierung werde betonen, daß es sowohl im nationalen Interesse liege, als auch vom Standpunkt der internationalen Organisation des Friedens aus notwendig sei, mit allen Mitteln auf einen Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz hinzuwirken. Den größten Raum in der Regierungserklärung werde natürlich das Finanzproblem einnehmen. Die sofortige Einführung eines Budgetaustschußes und Prüfung der zur Sicherung des Budgetgleichgewichts geeigneten Maßnahmen würden bekanntgegeben werden. Die in Frage kommenden Einsparungen würden bedingt sein durch eine Reform der gesamten öffentlichen Verwaltung.

## Der Meinungsaustausch Hoover-Roosevelt

New York, 22. Dez. Zwischen dem Weihen Danie und Albang dauern die Erörterungen über die Schuldenfrage an Roosevelt verhält sich jedoch nach wie vor sehr vorsichtig. Es wird angenommen, daß Roosevelt gegen die Erneuerung einer die Lasten leitenden Konvention nicht einzuwenden hat. Er befürchtet jedoch offenbar, daß ein derartiger Schritt bei den europäischen Schuldnern falsche Hoffnungen erwecken könnte. Roosevelt und Hoover werden heute morgen wahrscheinlich telefonisch oder telegraphisch den arbeitsamen Meinungsaustausch in der Schuldenfrage hinsichtlich der Erneuerung eines Sonderausschusses fortsetzen. Roosevelt ist jedoch nach wie vor gegen die Abkehr Hoovers, einen arbeitsamen Meinungsaustausch mit oder ohne Hilfe des Kongresses einzuziehen.

## Wiggin will zurücktreten

New York, 22. Dez. Albert D. Wiggin, der Vorsitzende des Direktionsausschusses der Chase Nationalbank in New York, hat mitgeteilt, daß er am 10. Januar nicht mehr für die Wiederwahl kandidieren werde. Wiggin, der 64 Jahre alt ist, wird jedoch sein Amt als Vorsitzender des deutschen Zinsfußausschusses 1932 weiter behalten.

## Für 20000 Mark Brillantringe geraubt

Düsseldorf, 22. Dez. Mit einer Dreifachheit, die trotz allem, was man in neuerer Zeit schon erlebt hat, ihresgleichen sucht, wurde am heutigen Donnerstagsvormittag ein großer Raub von Brillantringen ausgeführt. Am Hause des Juweliers Levin an der Seilwinderstraße fuhr ein unbekannter in einem dunkelfarbenen Kraftwagen vor. Einer von ihnen sprang heraus, verschlang mit einem in Papier gewickelten Päckchen die große Schmuckstückreihe des Ladens, riß mit größter Geschwindigkeit ein Tablet mit Brillantringen heraus und sprang wieder in das Auto. Ohne daß einer der vielen Passanten der verkehrsüberfüllten Straße es zu hindern vermochte, fuhr der Kraftwagen in schnellem Tempo davon, um die folgende Straße, die einen Wert von etwa 20000 Mark hat, in Sicherheit zu bringen. — Das Auto trug das Erkennungszeichen II-P-881, das auf den Verkaufsbetrieb Schleswig-Holstein schließen läßt. Die Firma hat ein Scheitel des

## Kunst und Wissenschaft

### Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus: Sonntag, 23. Dez., außer Anrecht: „Tannhäuser“ (16 bis gegen 10<sup>1/2</sup>). Montag, Anrecht A: „Arenzi“ (16 bis gegen 9<sup>1/2</sup>). Dienstag, außer Anrecht: „Der Rosenkavalier“ (17 bis gegen 10<sup>1/2</sup>). Mittwoch: Nachmittags 2<sup>1/2</sup> bis gegen 5<sup>1/2</sup>; „Daniel und Wirtel“. „Die Puppenfee“; abends 8 bis gegen 11, außer Anrecht: „Die Nacht des Schicksals“. Donnerstag, Anrecht A: „Der Freischütz“ (17<sup>1/2</sup> bis gegen 10<sup>1/2</sup>). Freitag, Anrecht A: „Die Weiberlinge von Rürnberg“ (16 bis gegen 11). Samstag: „Die Wibel von Robe a. G.“, Sonntagabend, außer Anrecht: „Die Niedermaus“ (16 bis gegen 8<sup>1/2</sup>). Sonntag, 1. Januar, außer Anrecht: „Arenzi“ (16 bis gegen 9<sup>1/2</sup>). Montag, für Dienstag: Anrecht A vom 27. Dez.: „Andre Chénier“ (8 bis 10<sup>1/2</sup>).

Schauspielhaus: Sonntag, 23. Dez., nachmittags 3 bis nach 5: „O Tannebaum“, abends 8 bis 10<sup>1/2</sup>, außer Anrecht: „Die Jungfrau von Bilschleben“. Montag, nachmittags 3 bis nach 5: „O Tannebaum“, abends 8 bis nach 10<sup>1/2</sup>, außer Anrecht: „Prinz Methusalem“. Dienstag, nachmittags 2<sup>1/2</sup> bis nach 4<sup>1/2</sup>: „O Tannebaum“, abends 8 bis nach 10<sup>1/2</sup>, Anrecht A: „Morian Gener“. Mittwoch, Anrecht A: „Meber die Kraft“ (8 bis gegen 11). Donnerstag: „Weißhohle Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf) (8 bis 11<sup>1/2</sup>). Freitag, Anrecht A: „Zum ersten Male: Wetter für morgen: Veränderlich“ (8). Sonnabend, Anrecht A: „Prinz Methusalem“ (16 bis gegen 8<sup>1/2</sup>). Sonntag, 1. Januar: Nachmittags 3 bis nach 5: „O Tannebaum“, abends 8 bis gegen 11, außer Anrecht: „Meber die Kraft“, Montag, Anrecht B: „Wetter für morgen: Veränderlich“.

### Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus: Sonntag, den 23. Dezember, außer Anrecht: „Tannhäuser“ mit Verena in der Titelpartie, Lisa Wieber, Margit Hofor, Schöffler, Föhme, Dittich, Nilson, Oide Clairfried. Im Hachanale: „Hilde Schleben, Revuade, Pantlin und Langgroppe. Musikalische Leitung: Aubisch; Spielleitung: Ziegmann. Anfang 6<sup>1/2</sup> Uhr.

Montag, 24. Dezember, Anrecht A, in der neuen Inszenierung: „Arenzi“ mit Tauber in der Titelpartie, Lisa Wieber, Wader, Maria Ruch, Schmalnauer, Nilson, Maria Schöbner, Tänze mit Oide Schleben, Revuade, Pantlin und Langgroppe. Musikalische Leitung: Aubisch; Inszenierung: Schum. Anfang 8 Uhr.

Im Schauspielhaus am Montag, dem 24. Dez., außer Anrecht: „Prinz Methusalem“ mit Kremer in der Titelpartie, Maria Eloner, Fonia, Hainer, Stella David, Musikalische Leitung: Würmler; Inszenierung: Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 27. Dezember, außer Anrecht: „Der Rosenkavalier“ mit Maria Ruch, Florica Ursulec, Ermold, Schmalnauer, Roinak, Camilla Radab, Vange, Stella Roetrik, Kremer. Musikalische Leitung: Aubisch.

und zwar in vollem Einvernehmen mit den interessierten Verbänden der Beamten und der ehemaligen Frontkämpfer. Im übrigen werde die Regierungserklärung sich auch beschäftigen mit der Organisation der Arbeit, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und mit Maßnahmen zum Schutze der französischen Landwirtschaft.

## Derriot über den Kabinettswechsel

Paris, 22. Dez. In einer Veranstaltung der englisch-amerikanischen Pressevereinigungen in Paris erklärte Derriot, er freue sich aufrichtig über die Vorgänge, die sich neulich im Zusammenhang mit der Erörterung der Schuldenfrage an Amerika angetragen und zum Sturz seiner Regierung geführt hätten. Legten sie doch Zeugnis dafür ab, wie ernst es ihm mit der Deiligkeit der Verträge sei. Zu einer Lösung der dringendsten weltwirtschaftlichen Probleme könne man nur dann gelangen, wenn sich die drei großen Demokratien Frankreich, England und die Vereinigten Staaten einigten. Die augenblicklichen Mißverständnisse zwischen Frankreich und Amerika resultierten aus der auf beiden Seiten bestehenden Unkenntnis der für die beiden Schwierigkeiten, mit denen der Partner zu kämpfen habe. Sächselich stimmte Derriot der Ansicht des „New York Herald“ bei, die „Chicago Tribune“ ergänzend hinzu. Derriot über erklärte, Frankreich müsse, da es notwendig sei, daß die anderen Völker — namentlich Deutschland — ihre Verträge einhalten, auch seinerseits Verträge einhalten.

## Schwerer Autounfall - Eine Tote

Berlin, 22. Dez. Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Chaussee bei Rühlendera ein schwerer Autounfall. Bei dem Verlust, dem entgegenkommenden Lastwagen auszuweichen, geriet das Auto des Güstereiders Friedrich von Waldow aus Köpenickwald (R. Köpenicker) ins Schleudern und überfiel ihn. Die Halbinde Gattin des Gutsbesizers, Frau Dittmar von Waldow, eine Tochter des früheren Reichswirtschaftsministers Neubaus, erlitt schwere Verletzungen, denen sie kurze Zeit später erlag. Der Mann wurde nur leicht verletzt. Das Gespann, das seit einem Vierteljahr verheiratet ist, war auf dem Wege nach Berlin zur Weihnachtsfeier bei den Schwiegereltern.

## Kafetenexplosion in einem italienischen Fort - Drei Tote

Rom, 22. Dez. Im Fort Kapio im Südosten des alten römischen Verteidigungsgürtels ist am Mittwoch ein Signalraketenlager in Brand geraten. Das Feuer konnte nach größten Anstrengungen zahlreicher Feuerwehrabteilungen am Abend gelöscht werden. Eine amtliche Meldung liegt noch nicht vor. Die verurteilt, wurden drei Soldaten getötet und ein weiterer schwer verletzt.

## In Moskau blüht der Flieder

Moskau, 22. Dez. In Moskau und in der gesamten Sowjetunion wird eine für die letzte Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung wahrgenommen. Während sonst überall in Russland schon seit Mitte Dezember strenge Fröste herrschen, wird jetzt aus allen Gebieten eine Temperatur gemeldet, die zwischen 4 und 8 Grad über Null schwankt. Trotz der gelegentlichen Nachfröste sprechen in Moskau die Anzeichen an den Fliederbüschen und Rizikbäumen an. Auch aus Veningrad wird berichtet, daß der finnische Meerbusen vollkommen eisfrei ist. Die Schifffahrt ist in vollem Gange.

Spielleitung: Aubisch. Anfang 7 Uhr. — Die an diesem Tage ausfallende Opern-Anrechtvorstellung der Reihe A wird am Montag, dem 2. Januar 1933, nachgeholt.

••• Uebersetzung des „Sachsischen“ Brechts, den 22. Dezember, Aufführung des „Schwanen-„Da ist was nicht!“ von Hans Krosch. Es sind beteiligt die Damen Elise Traub, Rose Schubert, Hanna Gersch, und die Herren von Orendlich, Kersten, Fischer, Hoch, Stübel, Loh, Bänd, Wilderhain. Spielleitung: Hans Junot (Berlin) als Geh. Bühnenmeister: Wambler Schumann. Ende nach 10<sup>30</sup> Uhr.

••• Spielplan des Nationaltheaters. Vom 23. bis einschließlich 31. Dezember: Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsmärchen „Im Dämmer und auf Erden“. Vom 23. bis einschließlich 29. Dezember abends 8 Uhr: „Die Geißel“, Mittwoch (28.) abends 8 Uhr, sowie am 1. Januar 1933 nachm. 4 Uhr: „Der liebe Bauer“. Sonntag (1.) 8 Uhr: „Die Geißel“.

••• Spielplan des Centraltheaters vom 26. Dezember 1932 bis mit 2. Januar 1933. Montag (26.): 2<sup>30</sup> Uhr: „Schneewittchen und Rotenrot“, 5 und 8 Uhr: „Sophtel Kammerlanger Richard Tauber“. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: 4 Uhr: „Schneewittchen und Rotenrot“, 8 Uhr: „Dreimäderhaus“. Sonnabend: 3 Uhr: „Schneewittchen und Rotenrot“, 7 Uhr: „Dreimäderhaus“. Sonntag (31.): 2<sup>30</sup> Uhr: „Schneewittchen und Rotenrot“, 5 Uhr: „Sophtel Kammerlanger Richard Tauber“, Sonntag (1.) 8 Uhr: „Dreimäderhaus“.

••• Kleine Theaterschicksale. Kurt Siegelitz und Waldemar Ziegenhagen operieren „Die Schmeichelei“ in von der Sächsischen Oper Hannover aus. Inszenierung angenommen worden. Das Werk wird hier mitunter Leitung von Professor Rudolf Kretsch und Oberregisseur Dr. Hans Winkelmans im April in Szene gehen.

••• Koncertveranstaltungen in Dresden. Hochschule für Musik und Theater. Koncertmeister Sultan Nisiche, Primace der Dresdner Sinfoniestadt und ehemaliger Weihenrichter von Professor Eitner Seuffel, als Solo-Schüler für Violine in das Beethovenkollegium berufen worden.

••• Plakatwettbewerb für den Dresdner Jubiläums-Sommer 1933. Die Einreichungsfrist für die Entwürfe zu einem Plakat zum Dresdner Jubiläums-Sommer wird über den bisher festgelegten Zeitpunkt hinaus verlängert bis zum 5. Januar 1933. Wettbewerbsbedingungen sind zu beschreiben durch den Rat zu Dresden, Verkehrsbau, die Akademie der bildenden Künste in Dresden und die Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig.

••• Hermann-Stiftung. Aus den Stiftungsmitteln der unter der Verwaltung der Hermann-Stiftung wurden in vergangenen Jahre angekauft: Kleinplastik von Paul Vinand, Georg Lärde, Otto Peters; Kausarelle, Pastelle, Zeichnungen und Notierungen von Arthur Vir, Siegfried Berndt, Rudolf Otto, Alfred Thomas, Walter Rehn, v. Nigische-Golande, Carl Walter. In besonderer Sitzung wurden fünf Dresdner Kunstfreunde gebeten, sich Kunstwerke aus dem Besitz der Hermann-Stiftung auszuwählen. Die Dauer-Stiftung verteilte sodann gemäß einer einstweiligen Wasserzeichen-Unterschiedsbefreiung. Im kommenden Jahr werden Stiftungsmittel zur dekorativen Ausgestaltung des Künstlerhauses im Künstlerhaus der Dresdner Kunstgenossenschaft bereitgestellt. Den Preisträgern eines aus diesem Zweck ausgerichteten Wettbewerbes unter den Mitgliedern der Kunstgenossenschaft wird die Ausführung übertragen.

## Deutliches und Sächsisches

### Wann kommt die Winterurlaubsliste?

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgenden Antrag eingebracht:

In den letzten Jahren hat sich durch Personalbeschränkungen usw. die Notwendigkeit ergeben, die Urlaubsgesetze auf das ganze Jahr, insbesondere auch auf die Wintermonate zu verteilen. Vor allem Jugendliche legen ihren Urlaub mit Vorliebe in die Wintermonate, die erfahrungsgemäß besonders gute Gelegenheit zu körperlicher Erholungs-, Sportbetätigung usw. bieten. Diese Kreise empfinden es als eine Benachteiligung, daß sie von den Vorteilen der Sommerurlaubsliste ausgeschlossen sind. Durch die letzte Regelung drängt sich die Arbeit und ein erhöhtes Risiko im Winter-Fremdenverkehrsgewerbe auf ganz wenige Wochen zusammen. Auch dieser Mangelstand würde durch Einführung der Winterurlaubsliste beseitigt.

Wir beantragen daher, der Landtag möge beschließen: die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung und der Reichsbahnverwaltung vorkünftig zu werden, daß entsprechend der Sommerurlaubsliste eine Winterurlaubsliste mit längerer Geltungsdauer eingeführt wird.

## Für die Erhaltung der Weiskner Zuteilpinnerei

Die nationalsozialistische Fraktion hat im Sächsischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag hat in seiner 92. Sitzung vom 1. Dezember 1932 sich mit Anträgen, bzw. Anträgen der verschiedenen Parteien befaßt, die die Verhinderung der Stilllegung der Weiskner Zuteilpinnerei zum Gegenstand hatten. Die Regierung erklärte damals, daß es notwendig sei, die Stilllegung des Werkes bis Ende Dezember zu verhindern. Diese Forderung scheint wenig Wert zu haben. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß die Stilllegung von den interessierten Kreisen mit einer geradezu verächtlichen Energie betrieben wird. Die Öffentlichkeit ist daher in starkem Maße erregt. Mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen über den Verkauf des Werkes, die die Stadt Weiskner an sich zu nehmen, für das Werk und die Stadt Weiskner nach den bisherigen Erfolgen führen, besteht die Möglichkeit, die durch gesetzliche Maßnahmen die Erhaltung des Werkes sicherzustellen. Wir beantragen daher, der Landtag möge beschließen, die Regierung zu beauftragen:

1. Den beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gefassten Stilllegungsantrag auf Stilllegung der Weiskner Zuteilpinnerei nicht zu genehmigen;
2. gesetzliche Möglichkeiten zu schaffen, die eine mögliche Stilllegung der Zuteilpinnerei durch die Interessentengemeinschaft Deutscher Zuteil-Industrieller zur Folge haben;
3. von den gesetzlichen Möglichkeiten zur Enteignung des Werkes Gebrauch zu machen mit dem Ziel, die Wiederherstellung des Werkes zu erreichen;
4. das Werk unter staatliche Kontrolle zu stellen, damit den Maschinenherstellern Spezialanten ein für allemal ein Recht vorgegeben wird.

••• Die Kohlenverhandlungen im sächsischen Steinkohlenbergbau. Die die Prekestelle beim Vonderausschuß Sächsischer Koblebergwerke mittel, fanden am 21. Dezember für den sächsischen Steinkohlenbergbau Verhandlungen vor dem Reichsminister in Leipzig statt. Hierbei konnten die Streitfragen aus dem Rahmentarif durch eine Vereinbarung vereinigt werden. Für die Urlaubsfrage des Jahres 1933 ergab ein Schiedsspruch, der eine Halbierung des Urlaubsgeldes in Höhe von 75 Prozent vorsehlt. Erklärungsfrist zum Schiedsspruch ist der 31. Dezember 1932.

••• Die Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei befindet sich ab 1. Januar 1933 Dresden-N. 1, Ferdinandstraße 18, 1. Telefon 10900, 10891. Die Geschäftsstelle ist vom 24. Dezember bis 4. Januar 1933 infolge des Umzuges geschlossen.

••• Der 75. Geburtstag begeht heute Oberlokomotivführer I. R. Kuhn Schuker, Helmholtzstraße 7.

••• Willkürlicher Sächsischer Städte für Landtheater. Die sächsische Regierung hat den Städten des Landes einen Pflichtbeitrag zur Erhaltung der Landtheater aufgelegt. So muß jetzt die Stadt Arnstadt einen jährlichen Betrag von 17000 Mark für Unterhaltung des Landes-Theaters und Orchesters in Sonderhäusern, und Jena 2000 Mark für das Deutsche Nationaltheater in Weimar leisten.

••• Kündigung des Rühlendberger Opernorchesters. Zu nach dem Beschluß der Rühlendberger Stadtverordnetenversammlung die Subventionen für die Bühnen von der nächsten Spielzeit ab zu widerrufen, hat die Rühlendberger Opernhaus G. m. b. H. sämtliche Orchestermitglieder zum 1. Juli kommenden Jahres gekündigt. Die Rücknahme der Kündigung ist nur durch eine Neubewertung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung möglich.

••• Eine Ullas-Operette. Nachdem bereits Schubert, Schumann, Wagner und Mozart als Operettenhelder wiedergekehrt sind, soll jetzt auch Franz Liszt in solcher Form kommen. Eine Vereinigung von Ullas-Operetten und musikalischen Bearbeitern, darunter auch der „Dreimäderhaus“-Teilhaber Georg Reichert, hat eine Ullas-Operette, „Ein Liebespaar“, fertiggestellt, die im Beginn des nächsten Jahres aufgeführt werden soll. Als Gegenpartlerin Ullas stellt man die Gräfin d'Agouit auf die Szene.

••• Schallapin als Musikpädagoge. Der große Bassist Theodor Schallapin, der soeben die Aufnahmen zu dem Pappfilm „Don Quixote“ beendet hat, ist als Musikpädagoge an die Leipziger Musikschule berufen worden. Der Sängler, der die Vertausung angenommen hat, beginnt seine neue Tätigkeit im Frühjahr 1933.

••• Scotti zieht sich von der Bühne zurück. Der berühmte italienische Bariton Antonio Scotti zieht sich jetzt nach 44jähriger künstlerischer Tätigkeit an der Leipziger Metropolitan-Oper in das Privatleben zurück. Scotti, der 67 Jahre alt ist, war in vielen Verdi- und Puccini-Aufführungen der Partner Caruso. Zuletzt gehörte er der Direktion der Metropolitan-Oper an.

••• Vöner Universitätsstudenten erneuern ein mittelalterliches Dreimäderhaus. Das Vöner muskultivisch-kulturelle Seminar, das unter Leitung von Prof. Dr. Schiedermeier steht, brachte ein nach alten Handschriften sorgsam erneuertes Dreimäderhaus aus dem frühen Mittelalter. Es gliedert sich in drei Teile — Verfühlung des Ensembles — Maria, Dornkranz, die Dellen Drei Könige bei Herodes —, die ihre Gestaltung aus dem Geiste der Vöner herausgefunden haben. Die Musik benutzte als Grundlage den Gregorianischen Choral und zeigte erkennbar angelegte dramatische Momente.

••• Ein Bühnenmacher als Operettenrevisor. Der bekannte Bühnenbildner Professor Oskar Zirnad wird bei den nächsten Salzburger Festspielen die Rolle von Mozart's „Zauberflöte“ führen. Zirnad hatte vor mehreren Jahren für Salzburger die Bühnenbilder für die „Zauberflöte“ geschaffen. Im vorigen Sommer schlug er der Festspielgemeinde vor, einen Teil der Bilder zu ändern und zu modernisieren. Die Festspielleitung nahm diesen Vorschlag an und forderte den Bühnenmacher auf, auch gleichzeitig die Gesamtreise zu übernehmen.

Wiederholungen...  
 Die...  
 Wetter...  
 22. XII. 1932  
 Zeichener...  
 955  
 W. Regen  
 Das...  
 Station 1  
 Station 2  
 Dresden  
 Leipzig  
 Riesa  
 Zittau-S  
 Zwickau  
 Chemnitz  
 Plauen I.  
 Annaberg  
 Zwickauer  
 4 Städt.  
 (Sachst.-  
 erob. -  
 300  
 Tagesmit  
 759,9 - 6  
 15,53 Uhr  
 21. Dez.  
 22. Dez.







# Sehnsucht nach Deutschland

ROMAN von GOTTFRIED KOLWEL

Copyright 1932 by Knorr & Spath, GmbH, München.  
2. Fortsetzung

„Ich sprach Ingeborg und Driff beim Gehen in der Pension kaum ein Wort, während ihr Ohr bis ins letzte gespannt war, als währe es aus dem Geräusch der Gabeln und Messer das herauszuhören können, was ihr Mund verhielt.“

„Weißt du, ich hab' mit diesem Gesicht am Tisch und blätterte lebendiger als sonst in einer Zeitung, wenn Friedrich Driff mit einem formellen Gruß bereits aufbrach und in sein Zimmer ging.“

„Er ging nicht einmal ein Wort auf mich zu, die ihm zufällig begegnete. Am Morgen ließ er sich nicht in den Zehel fallen und sah ungerührt vor sich hin. Er sah immer auf denselben Punkt, mit einem fast starren Blick, bis ich schließlich die Lider über den Augen schloß.“

„Tadel über er von einer nervösen Unruhe erfüllt. Ich ging die Treppe eine Weile auf und ab, wie wenn sie noch etwas ardein wollten, dann waren sie wieder ganz still, und der Tannen tanzte vorüber die Stufen ab. Einmal, ganz plötzlich, padte den Tannen ein Zittern, und er sprang, wie von einem laßen Entschluß gefaßt, aus dem Zehel auf. Die Tanne trampfhaft einzuweichen, ballte er die Hand zur Faust, hob sie hoch und schien mit aller Gewalt auf den Tisch einschlagen zu wollen. Wütten im Doh hielt er erschrocken inne, schien sich selber von oben bis unten mit weit geöffneten Augen merkwürdig zu betrachten, um dann, entsetzt und müde, die Augen wieder zu schließen und wie ein schwerer, unbezwingbarer Klumpen in den Zehel zurückzufallen.“

„Um dieselbe Zeit sah Ingeborg, nachdem sie gleichfalls aus dem Zehel hinaufgekommen war, am Tisch ihres Zimmers vor einem Brief, den ihr das Zimmermädchen eben überbracht hatte. Sie betrachtete, nachdem sie gesehen hatte, daß der Brief von Jakob Hansen war, das Kuvert zuerst mit einer gewissen Zehn, um es dann doch mit einer plötzlichen Hand aufzubrechen. Eine schwache Wärme roch ihr das Gesicht, und ihr Haar schwebte wie eine Wolke um ihren und schlafen, als sie, mit horbar klopfendem Herzen, zu lesen anging.“

„Dinge können nicht reden, Ingeborg“, schrieb Jakob Hansen. „Ich mußte Deine Ohren langst laßen sein von all dem Värm, der um Dich war. Der Stuhl, auf dem Du sitzt, der Tisch, an dem Du bist, der Weg, auf dem Du gehst, die Fenster, die Dich ansehen in der Stadt, die Automobile, die an Dir vorbeifahren, die Türen, die sich öffnen vor Dir, die Menschen, welchen Du spielst, nachst noch das Bett, in dem Du schläfst, alles, alles mühte Dir zuzuhören, Ingeborg, wie sehr ich mich sehne nach Dir.“

„Als ich damals von Neuenhütten fortging, hierher nach Ägypten, glaubte ich eine gewisse Beherrschung zu finden; ich hoffte, daß die Weite anderer Entfernungen sich beruhigend auswirken würde. Nun aber ist nur das Gegenteil der Fall. Gerade dadurch, daß ich mich von allem befreite, von meinem Bestimmungsort, von Maria, fühle ich mich gefesselter als zuvor.“

„Wohl ich bin allein, ich fühle wie ein Stern für mich im Raum, aber weiter vorne, woher leuchte ich, wenn mich das Auge nicht sieht, für das alles geschieht.“

„Wie beneide ich oft die winterrlichen Sterne, die so blank am Himmel stehen, so ungetrührt, wie aus ewigem Schlaf. Wenn ich nachts nach dem Theater, noch einlaß an den Stern des Nördlichen Zees dahingeh, wie ähnt ich da noch das kalte Wasser, kein Stern wird umsonst um Einlaß in die große Tiefe. Der Nördliche Stern des Zees tut sich auf und trahlt ihn wider.“

„Du aber bist der schwarze Zirkel, der den Zehel nicht wiedertrifft, als wäre kein Wasser in Deiner Tiefe, kein Was zwischen Deinem Rahmen.“

„Und trotzdem! Wie damals in Neuenhütten, so spiele ich auch hier in Ägypten noch immer für Dich. Wenn Du auch nicht da bist, Du bist doch da. Ich sehe Dich aus den Augen der andern blicken, höre Dich aus ihrem Mund reden. Verändert ist alles, seit ich Dich sah. Du, seit ich Dich sah, Ingeborg, ist nichts anderes mehr um mich als Du. Es gibt nur einen Stern, der für mich leuchtet, und ich bin der See und bin der Zirkel, der Dich täglich wiedertrifft.“

Es ging schon dem Frühling zu. Noch tropfte es, wenn die letzten Schneereize schmelzen, von manchen Dächern, die Mauern fanden noch von Feuchtigkeit rund angehaucht, auf dem Pflaster sammelten sich blaßweißen kleine Pfützen und Pfützen, aber über allem lag doch der Himmel von Tau zu Tau blauer zu glänzen an. Auf windgeschützten, sonnigen Plätzen sammelte sich die gelbe Wärme des ersten Frühlings, die angewärmte Luft wurde dick und schwer. Ein neuer Geruch erfüllte die Schäfte der Straßen.

„In diesen Tagen, in denen die Menschen ihre dicken Pelz- und Stoffhüllen löckerten und es unter den Ändigen heraus heller und bunter aufleuchtete, ließ Friedrich Driff sein gewaltig verhaltenes Fühlen und Verlangen vor Ingeborg zwar wieder deutlicher werden. Aber da er, schon nach kurzen Annäherungsversuchen, abermals Ingeborgs abweisende Kühle erlebte, wie wenn sie auch in diesen wachenden Frühlingstagen gar nichts leben und hören würde von all dem, was ihn bewegte, wurde Driff auch nach anhen sehr nachdenklich und still. Er ging, im Gegenlaß zu seiner früheren Haltung, manchmal etwas gebückt dahin, und sein Blick schlug, wenn er Ingeborg zufällig begegnete, tief von unten her zu ihr auf. Zwar wußte Ingeborg diesem Blick jedesmal aus, aber da sie ihn doch stets bemerkte, wurde sie im Innern unruhiger.“

„Es war etwas Geheimnisvolles an diesem Menschen, der nicht aufhörte, sie ununterbrochen in einer eigenartigen heimlichen Weise zu umwerben, die sichtbar war als jede andere Anfröhllichkeit.“

„Erregte Rote füllte deshalb ihr ganzes Gesicht, als Driff eines Tages, nach einem kurzen Gespräch bei Tisch, zu ihr sagte: „Ich fühle zwar immer das gleiche: Sie wollen nichts wissen von mir. Vielleicht wissen Sie aber gerade deshalb mehr von mir, als Sie wissen wollen. Wissen Sie aber auch, daß ich ein Bild von Ihnen habe, wie Sie selbst ein solches von sich nicht besitzen? Es ist ein Bild, das ganz im Verborgenen ruht. Wenn Sie dieses Bild auch nie sehen können“, fuhr Driff mit einem merkwürdig abgewandten Blick fort, „aber“, er machte eine deutliche Pause, „vielleicht könnten Sie begreifen, daß ein Mensch wie ich, ein Augenwischer und Stimmengewöner, dennoch, ja gerade deshalb, sein Leben für dieses Bild aufs Spiel setzen konnte?“

„Da Driff nach diesen Worten sofort aufstand und, ohne Ingeborg noch einmal anzublicken, in sein Zimmer ging, blieb Ingeborg in einem sehr überraschten Zustand zurück.“

„Das anfängliche Stutzen über diese Worte, von denen sie den Eindruck hatte, daß sie mehr waren als die bloß abstrahlende Phrase eines Verliebten, wandelte sich sehr rasch in eine leichte Bedrückung. Die Bedrückung aber wurde immer schwerer und steigerte sich in ein dumpfes Verworrenheit, als Ingeborg trotz allen Nachdenkens in keiner Klarheit über diese Worte kommen konnte.“

„Da geschah es schon in den nächsten Tagen, daß die Leute, die auf der Straße dahingingen, unwillkürlich stehenblieben und neugierig und erkannt den Blick zum Himmel richteten. Etlche Wollen wehten, dazwischen war das himmelweite wie eine blaue Tafel angehängt.“

„Vor dieser Tafel sah man ein in der Sonne oft blig-artig aufleuchtendes Flugzeug schweben, das unmittelbar über der Stadt den geraden Weg anhielt, bald auf und ab rief und die wunderlichsten Figuren auf die blaue Himmelstafel zu schreiben schien.“

„Anfänglich war man sich nicht klar über diese waghalsigen Bewegungen, aber dann erkannte man, daß der unbekannte Flieger immer dieselben Formen wiederholte.“

„War es zuerst immer eine Wellenförmige, die er beschrieb, so wech, wie wenn er sich in der Luft emmetten wollte, so folgte diesem Anfang stets ein laßer Abwärts in die Tiefe, ein Abwärts, vor dem alle Weidauer erschrakten. Denn jeder hatte das angälische Gefühl, daß das Flugzeug nun herabfallen werde. Jedochmal aber lief dieser laße und unheimliche Satz in einen starken Bogen aus, der ebenso wech wirkte wie die Schleiße, mit der das fähne Ziel begonnen hatte.“

„Er machte ein J“, sagte einer unter den Zuschauern, und im nächsten Augenblick lief diese Rede schon von Mund zu Mund. „Ja, er macht ein J, ganz deutlich, immer wieder ein J. Was das nur bedeuten soll?“ fragten sich andere.“

„Er macht irgend Konfurren. Er ist wohl für einen Zehnkämpfer“, meinten die einen.“

„Aber so mitten über der Stadt. Das muß doch verboten sein“, sagten andere. „Denn nur, wenn er herabstürzen würde.“

„Ingeborg, die von ihrem Zimmer aus die Anstimmung der Menschen unten auf der Straße bemerkt hatte, öffnete das Fenster und hand reingelockt, als sie die Rundsünde des Fliegers am Himmel bemerkte.“

„Was war das nun?“

„Sie war zunächst ebenso erkant wie damals die Menge und konnte sich ebensowenig diesen Vorfall erklären, als sie aus dem Mund der Leute immer wieder den Laut J hörte und zudem sah, wie manche Zuschauer die Figuren des Fliegers mit der Hand in die Luft schrieben.“

„Da sah Ingeborg gleichfalls die weiche Schleiße, gleichfalls den sichtbaren, laßen Abwärts. Er vollzog sich, Ingeborg glaubte sich nicht zu täuschen, jedesmal gerade über dem Hause, wo sie wohnte.“

„Im nächsten Augenblick, während das Flugzeug sehr nahe und deutlich zu sehen war, hörte sie eine Stimme aus dem benachbarten Fenster rufen. Es war die Stimme des Zimmermädchens, das sich weit über den Fensterrahmen hinausbeugte: „Das ist ja das Flugzeug des Herrn Driff!“

„Da hina Ingeborg plötzlich zu älttern an. Sie älterte so sehr, daß sie sich am Fensterbreit leicht schielte. Denn sie hatte, sich der letzten Worte Driffs erinnernd, mit einemmal den Sinn dieses gefährlichen Spiels erkannt. Dieses J mit seiner weichen Schleiße und seinem laßen, sichtbaren Abwärts war der Anfang ihres Namens, den Friedrich Driff, der Liebende, unter Einflutung seines Namens in den Himmel schrieb. Es war der Name jenes Hühners, das er verborgen in sich trug... J... J... Ingeborg... Ihr schwindelte bei diesem Anblick. Sie hätte am liebsten emporgehört: Er möchte doch einhalten, bevor er in die Tiefe stürzt!“

„Aber da sie schauernd erkannte, wie ohnmächtig klein und undurchdringlich ihre Stimme sein würde gegen die riesige Weichheit zwischen Himmel und Erde, zog sie sich vom Fenster zurück und verbielt sich vor Angst das Gesicht mit beiden Händen.“

„Sie wollte, sie konnte das nicht mehr sehen, was da um ihrwillen in den unheimlichen Lüften zwischen Wolke und Wolke geschah.“

„Nach diesem Vorfall trat Ingeborg ein sehr ernüßtes Weilen zur Zehn. Sie hatte einen letzten Blick bekommen, der immer etwas nicht recht verstand, konnte sie es doch nicht verstehen, daß dieses schwebend leichte und unbeschwertere Föheln eines Schmetterlings hatte.“

„Sie dachte nämlich, besonders im Gespräch mit Driff, der seines Fliegens wegen mit der Polizei Unannehmlichkeiten bekommen hatte, heimlich fast immer an Gehen, wie wenn sie gerade jetzt, nach diesem tollfähnen Liebesverweis durch Friedrich Driff, mehr an Gehen denken mühte als zuvor. Ja, es war ihr, als ob seit diesem Flug zwischen Himmel und Erde etwas Gefährliches in der Luft zurückgeblieben wäre...“

„Wie um sich gegen diese Stimmungen zu wehren, schrieb sie eines Abends, nachdem sie eine abermalige Einladung Driffs, mit ihr auszugehen, abgelehnt hatte, folgenden Brief an Gehen: „Wie freue ich mich auf den Sommer, auf die Ferien! Frei zu sein von allem Getriebe! Ich werde aus Berlin wegreiten und zu Dir in die Schweiz kommen. Das habe ich mir schon vorgenommen. Ich möchte Tag für Tag mit Dir verbringen, zwischen Bienen und Ähnen, in Tälern und auf Bergen. Ich möchte im See mit Dir schwimmen, im Kahn mit Dir fahren, ich möchte durch die Wälder wandern und den Taus des Sommers einatmen. Ob, wie ich mich freue, Dich wiederzusehen. Anders zu leben, als ich Dich verliere: Mit Ähnen, die mir gehören und die aus dem Herzen herankommen, mit keinem Schleiße und keinem Demn-müssen durch Maria. Alles wird nun anders, ganz anders sein! Ob, ich auch schon jetzt freuen auf den goldenen Sommer, der vor uns in unendlicher Fülle anwächst und uns begehnt und glücklich machen wird...“

„Während Ingeborg zu ihre Gefühle und Sehnsüchte entblöhte, wie sie es nie zuvor hätte tun können, und während des Schreibens in einen immer befreiterten Zustand geriet, erlähnte sie mit einemmal so sehr, daß sie den Federhalter aus der Hand legte und sich atemlos nach der Tür umah.“

„Es war nämlich draußen im Korridor das Schloß ge-gangen. Sie hörte Schritte und wachte: Nun ist Driff schon wieder nach Hause gekommen. Schlichlich wird er noch an ihre Tür kommen und klopfen...“

(Fortsetzung folgt)

**6. Kapitel**

„Nach diesem Vorfall trat Ingeborg ein sehr ernüßtes Weilen zur Zehn. Sie hatte einen letzten Blick bekommen, der immer etwas nicht recht verstand, konnte sie es doch nicht verstehen, daß dieses schwebend leichte und unbeschwertere Föheln eines Schmetterlings hatte.“

„Sie dachte nämlich, besonders im Gespräch mit Driff, der seines Fliegens wegen mit der Polizei Unannehmlichkeiten bekommen hatte, heimlich fast immer an Gehen, wie wenn sie gerade jetzt, nach diesem tollfähnen Liebesverweis durch Friedrich Driff, mehr an Gehen denken mühte als zuvor. Ja, es war ihr, als ob seit diesem Flug zwischen Himmel und Erde etwas Gefährliches in der Luft zurückgeblieben wäre...“

„Wie um sich gegen diese Stimmungen zu wehren, schrieb sie eines Abends, nachdem sie eine abermalige Einladung Driffs, mit ihr auszugehen, abgelehnt hatte, folgenden Brief an Gehen: „Wie freue ich mich auf den Sommer, auf die Ferien! Frei zu sein von allem Getriebe! Ich werde aus Berlin wegreiten und zu Dir in die Schweiz kommen. Das habe ich mir schon vorgenommen. Ich möchte Tag für Tag mit Dir verbringen, zwischen Bienen und Ähnen, in Tälern und auf Bergen. Ich möchte im See mit Dir schwimmen, im Kahn mit Dir fahren, ich möchte durch die Wälder wandern und den Taus des Sommers einatmen. Ob, wie ich mich freue, Dich wiederzusehen. Anders zu leben, als ich Dich verliere: Mit Ähnen, die mir gehören und die aus dem Herzen herankommen, mit keinem Schleiße und keinem Demn-müssen durch Maria. Alles wird nun anders, ganz anders sein! Ob, ich auch schon jetzt freuen auf den goldenen Sommer, der vor uns in unendlicher Fülle anwächst und uns begehnt und glücklich machen wird...“

„Während Ingeborg zu ihre Gefühle und Sehnsüchte entblöhte, wie sie es nie zuvor hätte tun können, und während des Schreibens in einen immer befreiterten Zustand geriet, erlähnte sie mit einemmal so sehr, daß sie den Federhalter aus der Hand legte und sich atemlos nach der Tür umah.“

„Es war nämlich draußen im Korridor das Schloß ge-gangen. Sie hörte Schritte und wachte: Nun ist Driff schon wieder nach Hause gekommen. Schlichlich wird er noch an ihre Tür kommen und klopfen...“

(Fortsetzung folgt)

**Der Mutter...**

auf den Weihnachtsfest nur die Altjahres-dote mit 1/2 Dfl. Feß-Nischung zu RM. 1.50, RM. 1.50, RM. 2.— Klein m = Kaffe e, Dresden = A. 1, Webergasse 30/ Ecke Wauß.

**Wo kaufe ich meine Wurstwaren für die Festtage?**

Die Frage ist schon gelöst, wenn Sie Ihren Bedarf in dem bekannten seit 30 Jahren bestehenden Spezial-u. Fachgeschäft von **Henry Fischer** einkaufen.

**Größte Auswahl, feinste Qualitäten und billigste Preise**

Kassler Rippenspeer	das Beste was es gibt	1.20
Pommersche Gänsebrust	..... Pfund	3.00
Gänseleberwurst	..... 1/2 Pfund	1.25
Gänseleberpasteten	..... Terrine von	1.40
Rügenwalder Teewurst	..... Stück von	1.00
Kalbsleberwurst	..... sehr mild, feinste Qualität	1.00
Braunschweig. Nußschinken	..... sehr zart u. mild	2.00
Thüring. Lachsschinken	..... zart u. mild, das Beste v. Besten	2.00
Ochsenzungen	..... ganz besonders mild, lachsfertig	3.00
Saftschinken	..... sehr mild und zart	1.75
Feinste Oder-Aale	..... Dose von	2.40
Echter russischer Kaviar	..... 1/2 Pfund	6.00

**Größte Auswahl aller Sorten feinst. Wurstwaren**

**H. Fischer** Webergasse 33  
Telephon 21967

**Rostfreie Bestecke und Löffel**

800 Silber, 100er und 50er Auflage, Alpaka, Bakelstein, Cocos, Ebenholz, und Chorn.

**Alle Sammelmuster lieferbar**

**Otto Frenzel** Kesselsdorfer Straße 30  
Sachsenhofen 7, 25, 21, 22 = Aufstöhlen A, J.

Die einzige Firma mit Caviar-Tradition in Dresden

**Caviar**

Durch ganz erhebliche Senkung der Zollsätze können wir heute Caviar zu Preisen anbieten, die die Vorkriegspreise z. T. unterbieten:

**Beluga-Caviar**  
ist in diesem Jahre besonders schön präpariert, per Pfund Mk. 34.— bis 38.—

**Schipp-Caviar-Auslese**  
wundervoll mild und ganz hell, per Pfund Mk. 18.— bis 36.—

**Preß-Caviar**  
vom Kenner bevorzugt, per Pfund Mk. 16.—

**Russ. Keta-Amur-Caviar (roter)**, per Pfund Mk. 4.—

**Lehmann & Leichsenring**  
Hauptgeschäft: Prager Str. 15 / Filiale: Prager Str. 58

**Wessel & Friedrich**  
Viktoriahaus

**Jägerhof Niederlöbnitz**

An beiden Feiertagen  
Ab 4 Uhr ununterbrochen **TANZ**

**Juliane u. John** (zuletzt Fem n: Teri n)  
selgen modernste Tänze

**Derbytaschen**

beweisen den Geschmack der Trägerin. Solid und fein vom **Heinrichstr. 3** nahe der Hauptstraße

**Rufen Sie 25241**

en. Von uns ausgelöhrte Drucktaschen jeder Art werden für ihr Unternehmen, Verlangen Sie noch heute unverbindlichen Vertreterbesuch

**Graphische Kunstanstalt Liopoch & Reichardt**  
Dresden, Marienstr. 18-19

Verantwortl. d. Redaktion: Tell: Dr. W. Amsticker, Dresden i. d. Anzeigen: Hans Weinke, Dresden. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.







